Konliktstufen (Glasl)

Verhärtung

Meinungsverschiedenheiten führen zu Spannungen und Verstimmungen, aber beide Parteien sind sicher, die atmosphärische Störung mit Argumenten beseitigen zu können.

Je häufiger man im Gespräch nicht durchkommt, desto häufiger bilden sich aus Meinungen Standpunkte

Debatte

Arroganz prägen die Verhaltensweisen der Konfliktparteien. Jetzt geht es um die Frage "Welches ist der bessere Standpunkt?" (Entweder-Oder Dilemma)

Standpunkte werden nonverbal ausgetragen. Das Verteidigen der eigenen Standpunkte wird zum Machtstreben. Man glaubt, dass der Konflikt durch reden und kommunizieren ausräumbar ist

Taten

Diskussionen erscheinen plötzlich sinnlos, nonverbale Signale und unbeherrschte Ausbrüche belasten das Klima immer häufiger.

Man sieht, dass das reden nichts fruchtet. Daher setzt man Taten in der Absicht, sich selbst durchzusetzen. In Gruppen bildet sich ein eigener Gruppenjargon. Das Einfühlungsvermögen schwindet. Man hört weniger zu. Es wird zunehmend interpretiert, was der andere sagt.

Sorge um Image undQualifikationen

"Du oder ich" heisst die Devise. Ein strahlendes Selbstbild steht einem negativen Feindbild gegenüber. Beide Konfliktparteien werben nun um Verbündete von aussen

Die Polarisierung nimmt zu. Es gibt "Sieg oder Niederlage" "Wahrheit oder Lüge". Man beschränkt sich noch auf Stärken und Qualitäten des anderen. Man findet sich selbst toll und den anderen dumm. Es beginnt ein Strafverhalten. Man fühlt sich im Unrecht und sucht um einen Ausgleich. Normen und Regeln werden noch nicht überschritten. Man versucht, von außen Unterstützung zu kriegen.

Gesichtsverlust

Öffentliche Diskriminierungen der Gegner und persönliche Angriffe unter die Gürtellinie sind an der Tagesordnung. Die Kontrahenten haben den Glauben verloren, den Konflikt alleine lösen zu können

Man greift gezielt das Gesicht des anderen in der Öffentlichkeit an. Streifragen verändern sich zu : Ist das jetzt legal oder nicht? Ist der andere dazu berechtigt oder nicht? Wenn der andere unmoralisch ist, so kann ich das auch sein. Positive Bilder aus der Vergangenheit werden durch negative ersetzt. Man hat das Gefühl, um heilige Werte zu kämpfen.

Drohstrategien

Gegenseitige Drohungen und zunehmendes Misstrauen erschweren die Kontrolle über den Konflikt.

Die Eskalationsgeschwindigkeit und Gewaltgeschwindigkeit nehmen zu Radikale Mittel der Abschreckung werden eingesetzt. Bei Nichterfolg werden Ultimaten an den anderen gestellt. In Summe wird der Handlungsspielraum zunehmen eingeschränkt.

Begrenzte Vernichtungsschläge

Ziel der Kontrahenten ist nun, die Existenz des Gegners zu erschüttern. Beide Parteien sind sich bewusst, dass es nichts mehr zu gewinnen gibt

Handeln zum Zwecke des Schädigens des anderen, aber noch nicht, um ihn zu vernichten.

Zersplitterungsstufe

Jetzt geht es nur noch darum, Macht und Existenzgrundlage des Gegners völlig zu vernichten.

Man will den Gegner "zertreten" und ihn im zentralen Nervensystem treffen.

Gemeinsam in den Abgrund

Die Genugtuung, im eigenen Untergang den Feind mit in den Abgrund zu reißen, bleibt als einziger Trost.

Alle verfügbare Gewalt und Mittel werden bedenkenlos eingesetzt. Die ganze Welt wird zum Feind. Es wird nicht einmal mehr erkannt, wer neutral ist.

Je weiter ein Konflikt fortschreitet, um so stärker reduzieren wir unsere Wahrnehmung. Um so weniger nehmen wir von der Wirklichkeit des Konfliktpartners wahr. Wenn Konflikte entmystifiziert und darauf reduziert werden, was sie sind, nämlich das Aufeinandertreffen von mindestens zwei Wirklichkeiten aus denen eine dritte kreative Lösung hervorgehen kann, dann wird auch die Bereitschaft wachsen, die abweichende Meinung als Bereicherung wahrzunehmen. Die abweichende Meinung, die den eigenen Horizont erweitert. Ein konstruktiver Umgang mit Konflikten kann als ein kreativer Umgang mit Unterschieden gesehen werden, bei dem innovative Lösungen die Folge sein können.

Darüber hinaus zeigt Glasl, dass zwischen jeder Konfliktstufe ein Schwellenwert liegt, bestimmt durch kritische Handlungen, dessen Überschreiten zu der nächsten Stufe im Konfliktverlauf führt und somit zu einer Veränderung in der Interaktion und dem Verhalten der Konfliktparteien.

Quelle: Friedrich Glasl, "Konfliktmanagement", Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 1997